

NAMEN DER JÜDISCHEN FIGUREN IN DER ZWEITEN HÄLFTE DES 19. JAHRHUNDERTS IN ÖSTERREICHISCHEN UND UNGARISCHEN WITZBLÄTTERN

ÁGNES TAMÁS
Universität Szeged, Ungarn

Names of Jewish characters in Hungarian and Austrian comic papers in the second half of the 19th century

Abstract: The paper aims to analyse the family names of Jewish figures in comic papers. The family names were grouped into the following categories: names referring to animals, plants, natural objects, crafts, external or internal characteristics, and nicknames. The analysis demonstrates that most of the examples of German or Yiddish family names can be found in records of birth, marriage and death as well. The examination was expanded to include the analysis of Jewish first names. One can observe that authors gave Jewish figures biblical names but did not follow the existing trends of full naming. Lastly, the paper reviews the order of family and first names, because the Hungarian and German name orders differ.

Keywords: comic papers, family names of Jewish figures, first names, name order.

Einleitung

Die Quellen der gesammelten Namen, die Witzblätter, waren populäre Lektüren der städtischen Leserschaft in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sowohl in dem österreichischen als auch in dem ungarischen Teil der Österreichisch–Ungarischen Monarchie. Die Charaktere der Witzblätterttexte erhielten für typisch gehaltene Namen oder sprechende Namen oder Spitznamen. Nicht nur die jüdischen Figuren, sondern auch andere Charaktere – die Nationalitäten der Monarchie – bekamen Namen und zwar oft sprechende Namen (siehe Tamás 2011), aber die Juden kriegten sie viel öfter und die Namen sind vielfältiger, deshalb für eine detaillierte Analyse interessanter.

In dieser Studie werden die Familien- und Rufnamen der jüdischen Figuren sowie die Reihenfolge der beiden Namen analysiert und verglichen (die analysierten Jahrgänge sind: 1860–61, 1868–69, 1890–91, 1898–99; die analysierten Witzblätter: *Borsszem Jankó*, *Ludas Matyi*, *Bolond Miska*, *Az Üstökös*, *Herkó Páter* [Budapest] und *Figaro* [Wien]).¹ In diesem Aufsatz wird danach gesucht, welche Bestandteile die

¹ Die Jahrgänge wurden aufgrund nationalitätenpolitischer Ereignisse ausgewählt. Die Auswahl der Witzblätter wurde durch die parteipolitische Orientierung der Zeitungen beeinflusst. Die Begründungen siehe Tamás 2014: 59–87, deutschsprachige Zusammenfassung siehe Tamás 2014: 343–359.

Familiennamen deutscher und jiddisch-hebräischer Herkunft in den ungarischen und österreichischen Witzblättern hatten.² Daneben werden die Rufnamen der jüdischen Figuren untersucht, um herauszufinden, ob sie typisch jüdische Namen waren. Letztens wird die Reihenfolge der Ruf- und Familiennamen unter die Lupe genommen, weil sich die ungarische und deutsche Namenreihenfolge voneinander unterscheidet.

Obwohl die Annahme der Familiennamen infolge der Verordnung von Joseph II. gleichzeitig in dem ganzen Habsburgerreich (1787) stattfand (Farkas und Maitz 2009: 568), können in den österreichischen und ungarischen Witzblättern sowohl Unterschiede als auch Ähnlichkeiten in dem Korpus bei der Namengebung beobachtet werden. Infolge der Verordnung sollten die Juden in dem ganzen Reich Familiennamen annehmen und die Beamten gaben ihnen oft Familiennamen mit negativer Konnotation, was auch den Witzblätterrautoren als Vorlage dienen konnte. Die Herkunfts- und Quellenbereich der von den Witzblätterrautoren gegebenen Namen werden in die folgenden Kategorien eingeteilt: Tiernamen, Pflanzennamen, Namen nach den Objekten der unbelebten Natur, Berufsamen, daneben werden noch die sprechenden Namen der jüdischen Figuren untersucht.³

Vor der Analyse ist es wichtig zu betonen, dass die (Familien-)Namen nicht nur durch den Zeitgeist, sondern auch von den Autoren und Redakteuren der Witzblätter beeinflusst wurden. Die Redaktion der liberalen Zeitschrift *Borsszem Jankó* bestand größtenteils aus Juden, *Az Üstökös*, *Ludas Matyi* und *Bolond Miska* waren Organe der verschiedenen Oppositionsparteien, *Herkó Páter* kann als stark antisemitisch betrachtet werden, und *Figaro* schließlich war ein liberales, parteiunabhängiges humoristisches Wochenblatt in Wien. Es ist wichtig noch zu erwähnen, dass die Leserschaft auch Witze oder Skizzen von Karikaturen in hoher Zahl in die Redaktionen einsandte, also spiegeln die Namen der Witzblätter die Stereotype eines breiteren Kreises der Gesellschaft wieder, nicht nur die Meinung der Redaktionen (Tamás 2014: 87–96).

Familiennamen der jüdischen Figuren

Die Familiennamen der jüdischen Figuren der Witzblätter beinhalteten stereotype Eigenschaften, die die Zeitgenossen für typisch für die Juden hielten. Ein wichtiges Merkmal der Familiennamen besteht darin, dass sie zusammengesetzt und oft spöttisch sind, und es gibt eine große Varietät der Zusammensetzungen, deswegen ist es nicht einfach, jeden Familiennamen in eine Gruppe einzuteilen. In den zeitgenössischen Namenregistern würde man nicht alle Zusammensetzungen entdecken, die in den Witzblättern vorkamen, aber viele Elemente der Familiennamen sind in den Registern auch vorhanden. Trotzdem kann behauptet werden, dass die

² Die Namen der jüdischen Figuren werden in Originalform zitiert. Die analysierten Pester Witzblätter erschienen auf Ungarisch, aber die Namen der jüdischen Figuren kamen oft in deutscher Sprache (manchmal mit ungarischer oder gemischt ungarisch-deutscher Rechtschreibung) vor. Es ist noch anzumerken, dass ein großer Teil der städtischen Leserschaft Deutsch im 19. Jahrhundert in Ungarn beherrschte.

³ Die Autorin folgte der Kategorisierung von Krisztina Forgács (1987: 154–155).

Namengebungsmethode der Witzblätter der Namengebungstradition der jüdischen Gemeinden folgte. Vor der Gruppierung der Familiennamen stellt die erste Tabelle die Anzahl der Familiennamen in dem Korpus dar (Tabelle 1):

Tabelle 1. Anzahl der Namen jüdischer Figuren (1860–1861, 1868–1869)

Az Üstökös	Bolond Miska	Ludas Matyi	Borsszem Jankó	Figaro
48	14	31	60	78

Aus den Namelementen der 1860er Jahre können die folgenden Gruppen gemacht werden (Tabelle 2):

Tabelle 2. Beispiele für die häufigsten Typen jüdischer Familiennamen (1860–1861, 1868–1869)

Familiennamentypen	Ungarische Witzblätter	Figaro
Tiernamen	<i>Gansbrust, Feffergugel, Finkelstein, Hirschberger, Lövinger</i>	<i>Hirsch/Hersch, Bärman, Fischof, Löwy/Lewinsky/Löwenstein, Adler, Gareisl</i>
Pflanzennamen	<i>Spinatseppe, Salatpoldi</i>	<i>Hoselnüß</i>
Namen nach den Objekten der unbelebten Natur	<i>Mandelberger, Schlossberger, Hirschberger, Goldberger, Finkelstein, Stajner, Goldhimmel, Goldberger, Goldhimmel, Goldkulpenberg, Goldstein, Hózenbandhändlerthal</i>	<i>Stern, Epstein, Löwenstein, Nachtmohl, Mosenthal/Mojenthol, Goldstein</i>

Die Tabelle 2 zeigt, dass die Tiernamen sowohl in *Figaro*, als auch in den ungarischen Witzblättern genauso vielfältig waren, aber die Autoren benutzten nicht nur die gleichen Lebewesen bei der Namengebung. In der dritten Gruppe befinden sich auch ähnliche Namen oder gleiche Elemente. Einige Elemente der jüdischen Namen in den Zeitungen können damit erklärt werden, dass diese Bestandteile häufig im europäischen Namenkorpus der Juden vorkamen (zum Beispiel: *Bär-, Löw-, Hirsch-, Gold-, -stock*) (Scheiberné 1981: 27–31).

Daneben findet man in niedrigerer Anzahl noch Berufsamen (*Schmidt, Hózenbandhändlerthal*) in den ungarischen Witzblättern und einen Herkunftsnamen (*Lemberger*) in *Figaro*. Zu den Berufsamen gehört der Name *Kohn*, der in den Judenwitzen in Budapest ein typischer Familienname war (und ist), der auf das Wort „Cohen“ mit der Bedeutung ‘Priester‘ zurückgeführt werden kann (Scheiberné 1981: 31). Dieser Name erschien in den 1860er Jahren nur dreimal in allen Witzblättern, also war er noch nicht so häufig wie heutzutage in den Witzen.

In beiden Teilen der Monarchie gaben die Autoren den jüdischen Figuren Namen bezüglich der inneren und äußeren Charakterzüge und Spitznamen.

Eigenschaften zeigen zum Beispiel die folgenden Namen: *Cziczeszbeizer, Trebersaft, Gollmann, Fleckeles, Abarbanal*. Die sprechenden Namen der ungarischen Witzblätter (z.B.: *Kükürützblozer, Krampeles, Trattenreiter*) hingen einerseits mit den Tätigkeiten der Juden zusammen, die ein großer Teil der Gesellschaft verurteilte (Kreditgeber, Wucherer), andererseits weisen sie auf die Rolle der Juden in der Modernisierung Ungarns (z.B.: Fabrikanten) im 19. Jahrhundert hin. Die Autoren von *Figaro* deuteten mit Namen auch darauf hin, dass die jüdischen Figuren im Bereich des Handels tätig waren, aber sie indizierten auch, dass sich die Hausierer oft umzogen, oder spielten auf die Diaspora der Juden an (*Gröschelmacher, Überzieher, Stiebel*).

Die Familiennamen der späteren Zeitspanne können auch gruppiert werden, aber davor sollte man einen Blick auf die Tabelle werfen, die zeigt, wie viel Familiennamen in dem Korpus zu finden sind (Tabelle 3):

Tabelle 3. Anzahl der Namen jüdischer Figuren (1890–1891, 1898–1899)

Az Üstökös	Borsszem Jankó	Herkó Páter	Figaro
408	695	287	45

Es ist auffallend, dass es deutlich mehr Namen in den ungarischen Witzblättern als in *Figaro* gab. Die meisten Familiennamen der jüdischen Figuren hingen mit ihren inneren Charakterzügen zusammen, oder sie beziehen sich auf körperliche Eigenschaften, doch kann man solche Familiennamen oder Teile von zusammengesetzten Familiennamen erneut entdecken, die oft in den jüdischen Gemeinden vorkamen und in den Standesregistern zu finden sind (*Blau, Braun, Deutsch, Gelb, Grosz, Grün, Klein, Roth, Schwarz, Weis, Schlesinger, Stern, Löw, Löwinger, Goldstein, Friedmann, Steiner, Rosenfeld, Berger, Hirsch*) (Kozma 2009: 155). Der häufigste Körperteil, der als Namenbestandteil in den Witzblättern vorkam, ist „Maul“, das pejorative Bedeutung hat, wenn man das nicht für Tiere, sondern für Menschen benutzt. Auf Getratsche oder Großmäuligkeit deuten die Namen *Froschmaul, Klatschmaul, Maulweh, Saftmaul* und *Schlappmaul* hin. Mit dem Wort „Fuß“ finden sich die folgenden Zusammensetzungen: *Gansfusz, Gänsefusz, Hühnerfusz, Flügelbein, Säbelbein, Drehfusz* und *Hinterfusz*. Der Name *Geigenhals* zeigt auch eine körperliche Eigenschaft, wie auch der stark pejorative Name *Ohrenschmalz*.

Die Familiennamen, die innere Charakterzüge beinhalten, wurden teils aus jiddischen Wörtern gebildet, aber diese kamen nur in dem ungarischen Korpus vor: *Nebbich* (‘arm‘), *Cwórach* (‘Quark‘) (Blau und Láng 1995: 15, 47). Ein anderer Teil der Familiennamen unterstützte die Assoziation, dass es viele reiche Juden und/oder viele Schmuckhändler unter den Juden gab, weil man zahlreiche Namen mit den Elementen *Gold-, Silber* und *Diamant* finden kann (Tabelle 4).

Tabelle 4. Namenvarianten mit den Elementen Diamant-, Gold- und Silber-

Diamant	<ul style="list-style-type: none"> - Ø - blatt - sack - stein
Gold	<ul style="list-style-type: none"> - berger - blüh - burg - fluss - fádián - glanz - hammer - schmalz - stein
Silber	<ul style="list-style-type: none"> - Ø - blitz - glanz - kranz - stein

Man kann im Korpus mehrere Namen im Zusammenhang mit inneren oder äußeren Eigenschaften lesen, die negative Konnotation haben und aus den Elementen *Bitter-, Sauer-, -fleck* bestehen (Tabelle 5):

Tabelle 5. Namenvarianten mit den Elementen Bitter-, -fleck und Sauer-

Bitter	<ul style="list-style-type: none"> - mann - salz - wasser
<ul style="list-style-type: none"> Blau Brand Flaum Gelb Grün Leber Linsen Nebel Schaum Tinten Wasser 	- fleck
Sauer	<ul style="list-style-type: none"> - gork - maul - teig - topf - topp - wasser

Ein interessantes Merkmal der jüdischen Familiennamen ist, dass viele Namelemente in den ungarischen Witzblättern in Verbindung mit Milchwaren auftauchen, die vielleicht mit der speziellen Lagerung der Milchwaren nach den Regeln der jüdischen Religion zusammenhängen (Tabelle 6).

Tabelle 6. Namenvarianten mit den Elementen Eier-, Butter- und -milch

<i>Eier</i>	– schmalz – teig
<i>Butter</i>	–milch – teig
Blau Gorken Gänse Mandel Süsz	– <i>milch</i>

In den ungarischen humoristischen Wochenblätter findet man auch Familiennamen, die sich eng mit der jüdischen Religion verknüpfen: *Bórach* ('gesegnet'), *Chómez* ('angesäuert'), *Melamed* ('hebräischer Lehrer'), *Óser* ('verboten'), *Schlemaz* ('missglücken'), *Sólet* (eine jüdische Speise für Samstage), *Szimche* ('Freude') und auch Namen, die sich auf jüdische Feste beziehen (*Peszách* [jüdisches Ostern]) (Blau und Láng 1995: 13, 19, 42, 49, 58, 59, 62, 51).

Die anderen Kategorien der Familiennamen kommen sowohl in dem österreichischen als auch in dem ungarischen Korpus vor, also werden diese in der Tabelle 7 zusammengefasst:

Tabelle 7. Beispiele für die häufigsten Typen jüdischer Familiennamen (1890–1891, 1898–1899)

Familiennamentypen	Ungarische Witzblätter	Figaro
Tiernamen	Bär, Hirsch, Löw/Löb, Wolf, Gelbvogel	Hecht, Geyervogel, Löwy/Loew
Pflanzennamen	Namen aus den Elementen <i>Nelken-, Rosen-, Tulpen-, -blüth/-blüh, -duft</i>	Düfteles
Namen nach den Objekten der unbelebten Natur	Namen aus den Elementen <i>-bach, -baum/Baum-, -berg, -blitz/Blitz-/Blicz, -fluss, Himmel-, Morgen-, -stern, -wasser/Wasser-, Diamant-, Gold-, Silber-</i>	Wassermann, Sonnemann, Goldherz, Goldtheil, Silbertheil

Sprechende Namen	<i>Csalszberger</i> („betrügst“), <i>Glanz fett/Glantzschmalz</i> , <i>Krach/Krachfeld/Krachmandl</i> , <i>Zinsenfresser, Groschenfresser, Aufgeld,</i> <i>Blinddarm, Kleingeld, Flohsvanz,</i> <i>Wanzenblüt,</i> <i>Bar/Plattfusz, Eckenreiber,</i> <i>Bauchfleck, Bauchschmerz,</i> <i>Blauschwanz, Federschwanz,</i> <i>Laubfrosch, Mehlworm, Pantschl,</i> <i>Weinworm,</i> <i>Stinker/Stink, Mágenduftné</i> („Frau Magenduft“)	<i>Schwindeles,</i> <i>Schipper, Schattera,</i> <i>Pulverbestandtheil,</i> <i>Verkauf, Antheil, Vortheil,</i> <i>Hintertheil, Kassaviereck,</i> <i>Schlauherle, Feitl,</i> <i>Temperaturwechsel</i>
Berufsamen, Namen, die auf Objekte der Berufe hinweisen	<i>Kohn, Feffer- Salz-, Zucker-, Fischer,</i> <i>Fuhrman, Kaufman, Baumgartner,</i> <i>Jäger, Léhner, Schneider, Schmitzig,</i> <i>Spitzer, -flasch, -hammer</i>	<i>Kohn, Schumeier, Schipper,</i> <i>Feintuch, -hammer</i>

Man kann beobachten, dass die meisten Namen in *Figaro* Spitznamen sind und diese stehen oft mit negativen oder negativ beurteilten Eigenschaften wie zum Beispiel raffiniert oder stinkend in Zusammenhang. Diese Eigenschaften akzentuieren häufig die negativen Merkmale, die an die Berufe der Juden anknüpfen (zum Beispiel: der Händler betrügt den Käufer, deswegen hat er auch das Wort „raffiniert“ in seinem Namen). In den ungarischen Witzblättern bekamen die reichen Juden, die vielleicht auch übergewichtig waren, die Namen *Glanz fett* oder *Glantzschmalz*. Die Großhändler, Fabrikanten oder Börsianer trugen die Namen *Krach/Krachfeld/Krachmandel*, was einerseits die Weltwirtschaftskrise von 1873 und andererseits die gesellschaftliche Frustration signalisieren kann, dass – in der Wirklichkeit nur ein kleiner Teil der – Juden viel besser als die Mehrheit der ungarischen Gesellschaft lebte. Die Namen der Kreditgeber und Wucherer weisen oft – manchmal ironisch – auf die zu hohen Zinsen hin (*Zinsenfresser, Groschenfresser, Aufgeld, Kleingeld*). Geschäftsmänner hatten die Namen *Flohsvanz* und *Wanzenblüt*, und der Letztere zeigt gut, wie negativ ihre Geschäftstätigkeiten beurteilt wurden. Ärmere jüdische Menschen kamen nicht oft vor, Gepäckträger werden *Bar-/Plattfuss* oder *Eckenreiber* genannt, *Bauchfleck* und *Bauchschmerz* hatten kein Geld für das Essen.

Die Witzblätterautoren in Budapest erfanden mehr Namenvarianten als die Wiener, und es ist am auffälligsten bei den Kategorien Tiernamen und Namen nach Objekten der belebten und unbelebten Natur, aber in allen Zeitungen tauchen Figuren mit den Namen *Gold-, Silber-, Löw* und *Wasser-* auf. Am Ende des 19. Jahrhunderts war der Name *Kohn* schon populärer in den Witzblättern, als in den 1860er Jahren. In *Figaro* bekam 17,78% der jüdischen Figuren mit Familiennamen diesen Namen, in den ungarischen 7,69%, aber es können schon Wortzusammensetzungen mit dem Wort „Kohn“ gelesen werden, die auf die Juden hinweisen und als Synonym für das Wort

„Jude“ benutzt wurden (*Kohnzeitung* oder *Kohn-Nationalen*), deswegen kann man daraus folgern, dass die Zeitgenossen diesen Namen für Juden für charakteristischer hielten als Witzblätter vermuten ließen.

Obwohl vier der ungarischen Witzblätter nicht antisemitisch ausgerichtet waren, klingen die Namen der ungarischen Witzblätter viel beleidigender als die Namen in *Figaro*. Im Wiener Witzblatt können Familiennamen wie *Blinddarm* oder *Magenduft* nicht gelesen werden, und in beiden analysierten Zeitspannen fehlen die Namen, die auf körperliche Behinderung hinweisen, aber in den ungarischen Witzblättern kam diese Kategorie oft vor. Es ist noch interessanter, dass die Familiennamen in dem nicht antisemitischen *Borsszem Jankó* viel spöttischer als die Namen der antisemitischen Zeitung (*Herkó Páter*) sind, die meistens Farben und Adjektive, die äußere Eigenschaften bedeuten oder Namelemente wie *-berger* oder *Gold-* benutzte, die nicht stark beleidigend sind. Aber die Texte des antisemitischen Witzblattes sind inhaltlich sehr spöttisch, erniedrigend und diskriminierend. Wenn die Namen am Ende des 19. Jahrhunderts mit den zeitgenössischen Namenregistern verglichen werden, kann man beobachten, dass ein Teil der häufigen Namelemente der Witzblätter auch in der Realität häufig vorkam (zum Beispiel: *-stein*, *Gold-*, *Diamant*).

Rufnamen der jüdischen Figuren

Nicht nur die Familiennamen, sondern auch die Rufnamen signalisierten in den Witzblättern, dass eine Person Jude ist. Die Tabelle 8 fasst die häufigsten jüdischen Rufnamen aus den 1860-er Jahren zusammen:

Tabelle 8. Die Häufigkeit der jüdischen Rufnamen (1860–1861 und 1868–1869)

Ungarische Witzblätter	Figaro
<i>Izsák/Itzig/Iczig</i> (18)	<i>Isak/Itzig</i> (12)
<i>Salamon</i> (15)	<i>Jainkef</i> (5)
<i>Mózes</i> (12)	<i>Schmelkeles</i> (4)

In den ungarischen Witzblättern dominierten die Namen des Alten Testaments bei der Namengebung der jüdischen Figuren, was mit den Ergebnissen von Judit Kecskés in Einklang steht, die die Matrikeln untersuchte und die Schlussfolgerung zog, dass die Namen des Alten Testaments die häufigsten bis 1870 bei den Juden waren (Kecskés 2008: 377), also spiegeln die ungarischen Witzblätter die wahren Namengebungsbäuche wider, aber in *Figaro* ist diese Dominanz weniger eindeutig. Unter den nicht so häufigen Namen kann man auch biblische Namen (*Abraham*, *Moses*) und Rufnamen anderer Herkunft (*Hermann*, *Rodophe*, *Gustav*) in *Figaro* finden.

Die Autoren der Pester Witzblätter gaben Rufnamen – zwar nicht oft, aber doch – auch für weibliche Figuren (*Nettel*, *Sali*, *Czili*, *Eszter*, *Rhézi*), die Zahl der Frauennamen stieg am Ende des Jahrzehntes an, aber die österreichischen Autoren benannten nur eine jüdische Frau (*Sarah*). In den 1890er Jahren findet man schon keine Frauennamen in *Figaro* mehr, demgegenüber gab es mehrere weibliche Rufnamen in

den ungarischen Witzblättern. Nicht nur die Anzahl, sondern auch die Varietät der Frauennamen erhöhte sich, die häufigste Variante war *Rozália* und derer Koseformen (zum Beispiel: *Rézi*). Kecskés bekam gleiche Untersuchungsergebnisse: In den nicht orthodoxen Gemeinden war *Rozália* der beliebteste Frauenname (Kecskés 2008: 378). Die Männernamen zeigen eine größere Varietät in den 1890er Jahren, und zeigen Unterschiede in den österreichischen und ungarischen Witzblättern (Tabelle 9):

Tabelle 9. Die Häufigkeit der jüdischen Rufnamen am Ende des 19. Jahrhunderts

Ungarische Witzblätter (1890–1891)	Ungarische Witzblätter (1898–1899)	Figaro (1890–1891, 1898–1899)
<i>Dávid</i> (15) <i>Móricz/Mór</i> (15)	<i>Móricz/Mór</i> (26)	<i>Jainkef</i> (2)
<i>Náthán</i> (13)	<i>Mózes</i> (24)	<i>Salamon</i> (2)
<i>Izsák</i> (12) <i>Mózes</i> (12)	<i>Izidor/Izor</i> (15) <i>Izsák</i> (15)	

Im Falle der Männernamen fand Kecskés andere Ergebnisse als was die Witzblätter zeigen: Unter den nicht Orthodoxen war *József* der beliebteste Name, unter den Orthodoxen *Hermann* (Kecskés 2008: 377–378). Aus den in der Tabelle 9 genannten Rufnamen ist nur *Dávid* auf ihrer Liste zu entdecken, der auf Platz vier steht, die anderen Namen gehörten nicht mehr zu den präferiertesten Rufnamen der jüdischen Gemeinden in Ungarn. Mihály Hajdú veröffentlichte auch mehrere Untersuchungen über Namenhäufigkeit im Zusammenhang mit dem 19. Jahrhundert. Hier kann auch beobachtet werden, dass die häufigsten Rufnamen der Witzblätter (*Móricz*, *Rozália*) am Anfang oder in der Mitte des 19. Jahrhunderts noch ganz vorne auf der Häufigkeitsliste standen. Die Angaben über die Namengebung am Ende des Jahrhunderts sind dagegen sehr unterschiedlich von der Namenhäufigkeit in den Witzblättern: In den Personenstandsregistern kamen die Namen des Alten Testaments nicht oft vor (Hajdú 2002: 69–71), aber die Autoren der ungarischen Witzblätter benannten ihre jüdischen Figuren mit alten biblischen Rufnamen. Es ist noch zu erwähnen, dass die Säuglinge, deren Namen in den Personenstandsregistern am Ende des 19. Jahrhunderts zu finden sind, erst am Anfang des 20. Jahrhunderts erwachsen wurden, also wurde die veränderte Namengebung der Juden für die Gesellschaft nur mit Phasenverschiebung bemerkbar. Die Ergebnisse von Németh über die Rufnamen der jüdischen Figuren am Anfang des 20. Jahrhunderts in *Borsszem Jankó* zeigen, dass die Autoren den jüdischen Figuren sowohl typisch jüdische biblische Namen, als auch modische, typisch ungarische Namen in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts gaben. Die typisch ungarischen Rufnamen waren den Juden wichtig, um ihre Assimilation zu akzentuieren (Németh 2013: 199).⁴

Am Ende des 19. Jahrhunderts erschienen Namen des Alten Testaments auch

⁴ Németh führte die Untersuchung weiter, sie analysierte die Namen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Siehe auch Németh 2012.

in *Figaro* häufiger (*Salamon, David, Abraham, Israel, Jakob, Moses, Itzig, Jochan*), aber tauchten meistens nur einmal auf, und es kamen öfter nicht biblische Namen (*Jaroslaw, Leopold, Sigi, Hersch, Leib*) vor, also waren die Namengebungstendenzen in den 1890er Jahren ähnlicher den ungarischen Witzblättern, in denen auch die biblischen Namen dominierten. Es kann beobachtet werden, dass die Rufnamenviarietät in *Figaro* viel ärmer war als in den ungarischen Witzblättern.

Reihenfolge der Ruf- und Familiennamen

Ein letztes Merkmal der Namen, das sofort zeigt, dass eine Figur Jude – oder mindestens fremd, nicht ungarisch – ist, ist die Reihenfolge der Ruf- und Familiennamen. Interessanterweise dominierte die ungarische Reihenfolge der Namen (z.B.: *Blau Dolfi* [Kosenname für *Adolf*]) in den 1860er Jahren, also hatten die jüdischen Personen der Witzblätter einen deutschen oder jiddischen Familiennamen, einen für Juden typisch gehaltenen Rufnamen, aber nicht in der deutschen Namenreihenfolge.⁵

Am Anfang der 1890er Jahre findet man fast genauso viele Figuren mit der deutschen und ungarischen Namenreihenfolge, aber am Ende des Jahrzehntes herrschte eindeutig die deutsche Reihenfolge der Namen vor, die eher die Unterschiede zwischen Ungarn und Juden hervorhob. Es ist auffallend, dass die Namen der jüdischen Rollenträger in dem antisemitischen Witzblatt in der ungarischen Reihenordnung stehen. In den letzten zwei Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts beschleunigte sich die Assimilation der Juden, deswegen würde man erwarten, dass die dominierende Namenreihenfolge in den 1860er Jahren noch die Deutsche und später, in den 1890er Jahren die Ungarische ist, aber die Namen der Witzblätter erfüllten diese Erwartung nicht.

Zusammenfassung

Jedes analysierte Witzblatt benutzte die Ruf- und Familiennamen, um das klar zu machen, dass eine Figur Jude ist. Zwar war die Methode der ungarischen Witzblätter – vor allem ist die hohe Anzahl der Varietäten in *Borsszem Jankó* zu unterstreichen – bei der Familiennamengebung vielfältiger, aber die Strategie der Namengebung war ähnlich in Wien und Budapest. Die aufgelisteten Beispiele zeigten, dass die Namen bezüglich der inneren und äußeren Charakterzüge, die sprechenden Namen starke Waffen der Witzblätterautoren waren, aber die nicht so spöttischen, beleidigenden Familiennamen identifizierten auch die Figuren als Juden, also evozierten sie auch die negativen Stereotype der Gesellschaft über die Juden. Die Funktion der Rufnamen war ähnlich: Sie stellten die Figuren schon als Juden vor, und diese Assoziationen konnten mithilfe der Reihenfolge der Namen noch verstärkt werden.

⁵ Die Untersuchung der jüdischen Figuren mit magyarisierten Familiennamen war keine Aufgabe dieser Studie, aber kurz soll bemerkt werden, dass die Namenreihenfolge dieser Akteure fast immer ungarisch war, was ihre Assimilation betonte.

Bibliographie

- Blau, H., und Láng, K. 1995. *Szájról-szájra. Magyar–jiddis szógyűjtemény* [Von Mund zu Mund. Ungarisch-jiddische Wortsammlung]. Budapest: Chábád Lubavics Zsidó Nevelési és Oktatási Egyesület.
- Farkas, T., und P. Maitz. 2009. Nyelvi nacionalizmus és német családnevek a 19. századi Magyarországon. A névmagyarosítások nyelvi-ideológiai hátteréről [Sprachnationalismus und deutsche Familiennamen im 19. Jahrhundert in Ungarn]. *Századok* 143 (3): 565–592.
- Forgács, K. 1987. Zsidó névmagyarosítás a XX. század 30-as éveiben [Magyarisierung der Namen der Juden in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts]. *Névtani Értesítő* 12: 149–161.
- Hajdú, M. 2002. A héber-zsidó névadás [Die hebräisch-jiddische Namengebung]. *Névtani Értesítő* 24: 67–79.
- Kecskés, J. 2008. A felekezeti névpreferencia modelljei [Die Modelle der konfessionellen Namenpräferenz]. In *Név és valóság. A VI. Magyar Névtudományi Konferencia előadásai* [Name und Realität. Die Vorträge der VI. ungarischen Onomastik-Konferenz], A. Bölcskei und I. N. Császi (Hrsg.), 41–54. Budapest: Károli Gáspár Református Egyetem Magyar Nyelvtudományi Tanszék.
- Kozma, I. 2009. Közeledés, vagy az elkülönülés reprodukálása másként? Zsidó és keresztény névválasztás a századfordulón (1897–1908) [Annäherung oder Reproduktion der Trennung anders? Jüdische und katholische Namenwahl um die Jahrhundertwende (1897–1908)]. In *A családnév-változtatások történetei időben, térben, társadalomban* [Der Wechsel der Familiennamen in historischer Zeit, Raum und Gesellschaft], T. Farkas und I. Kozma (Hrsg.), 153–171. Budapest: Gondolat–Magyar Nyelvtudományi Társaság
- Németh, L. A. 2012. Zsidó figurák nevei a Borsszem Jankóban a 20. század első felében [Die Namen der jüdischen Figuren in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Borsszem Jankó]. *Névtani Értesítő* 34: 49–65.
- Németh, L. A. 2013. A névelemek sorrendje és kulturális kongruenciája a Borsszem Jankó zsidó figuráinak névanyagában a 20. század első felében [Die Reihenfolge der Namentelementen und die kulturelle Kongruenz im Namenkorpus der jüdischen Figuren von Borsszem Jankó in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts]. *Névtani Értesítő* 35: 195–207.
- Scheiberné, B. L. 1981. *A magyarországi zsidóság személy- és családnevei II. József névadó rendeletéig* [Die Familien- und Rufnamen der Juden Ungarns bis zur Namengebungsverordnung von Joseph II.]. Budapest: Magyar Izraeliták Országos Képviselése.
- Tamás, Á. 2011. Nemzetiségi szereplők személyneveinek összehasonlító elemzése bécsi és magyar élclapokban [Eine komparative Analyse der Personennamen der Figuren verschiedener Nationalitäten der Wienerischen und ungarischen Witzblätter]. *Névtani Értesítő* 33: 121–131.
- Tamás, Á. 2014. *Nemzetiségek görbe tükrében. 19. századi nemzetiségi sztereotípiák Magyarországon* [Nationalitäten im Vexierspiegel. Nationale Stereotype im 19. Jahrhundert in Ungarn]. Pozsony: Kalligram.